



● LET'S TALK
ABOUT WEED

Studierende entwickeln
Konzept zur
Cannabisprävention

● VISIONEN FÜR
DIE UNIVERSITÄT
Mitglieder der Universitäts-
leitung stellen neue
Strategiepapiere vor

● LEBENDIGE FASZINATION:
HEINRICH II. UND BAMBERG
2024 begeht die Stadt das Jubiläums-
jahr zum 1000. Todestag des römisch-
deutschen Kaisers

● WEGE AUS DER
VERTRAUENSKRISE
Was Theologie für
unsere Gesellschaft leistet

SCHON GESEHEN & GEHÖRT?

MULTIMEDIA-REPORTAGEN ZU DEN BAMBERGER FORSCHUNGSSCHWERPUNKTEN



Digitale Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften

Künstliche Intelligenz begleitet uns im Alltag und hilft Forschenden bei der Arbeit. Die Universität Bamberg gehört zu den wenigen Hochschulen in Deutschland, die Informatik bewusst mit anderen Fächern in Forschung und Lehre zusammenbringt. Sehen Sie selbst, welche Zukunftsfragen Forschende bearbeiten.



Empirische Sozialforschung zu Bildung und Arbeit

Lebenswege verlaufen unterschiedlich, etwa in den Bereichen Beruf und Familie. Bamberger Forschende ergründen, wie sich Menschen, Organisationen oder Gesellschaften entwickeln. Sie arbeiten fächerübergreifend, international und praxisnah. Scrollen Sie durch unsere Reportage für aktuelle Studien und Einschätzungen!



Kultur und Gesellschaft im Mittelalter

Ist das Mittelalter finster – oder romantisch? Was bedeutet Richard Löwenherz für die heutige Zeit? Wagen Sie eine Reise ins Mittelalter: Texte, Filme und Bilder präsentieren, was Bamberger Forschende bereits herausgefunden haben. Aber Achtung, vielleicht verändert die Reportage Ihre bisherigen Vorstellungen.



Erschließung und Erhalt von Kulturgut

Die Welt ist eine wahre Schatztruhe: Es gibt unzählige Kulturgüter der Menschheit wie die Adam-Statue in der Pariser Kathedrale Notre-Dame. Bamberger Forschende dokumentieren und analysieren sie weltweit. Bildergalerien und Filme zeigen ihre Arbeit. Staunen Sie über die Vielfalt, die so bewahrt wird!

LIEBE LESENDE,

Universitäten sind von zentraler Bedeutung für unsere moderne Gesellschaft. Zu ihren Hauptaufgaben zählt es, Wissen zu generieren, weiterzugeben, zu bewahren und Menschen zu befähigen, kreative Lösungen für drängende Probleme und Zukunftsfragen zu finden. Universitäten sind der Allgemeinheit verpflichtet, was durch ihr Hineinwirken in und ihre Zusammenarbeit mit Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik umgesetzt wird.

In Bamberg dürfen wir stolz sein auf die enorme Vielfalt unserer Transferthemen und -aktivitäten. Und es ist immer wieder höchst erfreulich, ihre Wirksamkeit zu erleben. Einen wichtigen Beitrag leistet zum Beispiel das Cannabis-Präventionsseminar, das wir Ihnen im Titelthema der aktuellen Ausgabe unseres Campus-Magazins vorstellen. In dem interdisziplinären Seminar unter der Leitung von Prof. Dr. Jörg Wolstein entwickeln Studierende nach dem Peer-to-Peer-Prinzip neue Konzepte für die Präventionsarbeit an Hochschulen sowie den Bereich der beruflichen Bildung. Das Projektseminar ist Teil eines Pilotprojekts an der Universität Bamberg, das auch an weiteren Hochschulen und Universitäten in Bayern stattfinden soll. Die uni.kat-Redaktion hat die Bamberger Studierenden ein Semester lang begleitet und berichtet von ihren Beobachtungen.



Prof. Dr. Kai Fischbach, Präsident

Ein weiteres spannendes Transferprojekt ist die Veranstaltungsreihe *Eine Uni – ein Buch*. An dem gleichnamigen Wettbewerb des Stifterverbands und der Klaus Tschira Stiftung hat sich die Universität Bamberg zum zweiten Mal in Folge erfolgreich beteiligt. Im Mittelpunkt steht diesmal Hartmut Rosas Buch *Demokratie braucht Religion*. Das Institut für Katholische Theologie lädt alle Universitätsangehörigen und Mitglieder der Bamberger Stadtgesellschaft dazu ein, sich im Dialog mit unserer Staatsform auseinanderzusetzen und der Frage nachzugehen, welche Rolle Religion und Theologie in ihr spielen können. Außerdem werfen wir in der Rubrik *Forschung & Praxis* anlässlich des 1000. Todestags von Heinrich II. einen Blick auf die historische Figur und die Bedeutung des römisch-deutschen Kaisers für das Bamberg von heute.

Darüber hinaus gibt diese uni.kat-Ausgabe wie gewohnt einen Einblick in das universitäre Leben und aktuelle

Entwicklungen. In der Kategorie *Hochschulpolitik* berichten Mitglieder der Universitätsleitung über die Entstehung und Umsetzung der insgesamt sieben Leitbilder und Strategien. Sie wurden in den vergangenen drei Jahren erarbeitet, um die Universität zukunftssicher aufzustellen und ihr Profil in den Bereichen Forschung, Lehre, Internationalisierung, Diversität, Nachhaltigkeit, Transfer und Weiterbildung weiterzuentwickeln. In der Rubrik *Service & Verwaltung* stehen neben dem im letzten Jahr erfolgreich abgeschlossenen Hochschulvertrag aktuelle Entwicklungen in den Bereichen Digitalisierung und Nachhaltigkeit im Fokus.

Eine einsichtsreiche Lektüre wünscht

Kai Fischbach

Kai Fischbach



PUNKT FÜR PUNKT



8

RÜCKBLICK

6

NEWS – AUF DEN PUNKT
... was man wissen sollte

TITELTHEMA

8

LET'S TALK ABOUT WEED
Studierende entwickeln Konzept
zur Cannabisprävention

HOCHSCHULPOLITIK

12

VISIONEN FÜR DIE UNIVERSITÄT
Mitglieder der Universitätsleitung stellen
neue Strategiepapiere vor



12

FORSCHUNG & PRAXIS

16

LEBENDIGE FASZINATION: HEINRICH II. UND BAMBERG
2024 begeht die Stadt das Jubiläumsjahr zum
1000. Todestag des römisch-deutschen Kaisers

SERVICE & VERWALTUNG

18

„RICHTUNGSWEISEND FÜR DIE KOMMENDEN JAHRE“
Der Hochschulvertrag setzt Schwerpunkte
im Bereich Digitalisierung

KULTUR & GESELLSCHAFT

20

WEGE AUS DER VERTRAUENSKRISE
Was Theologie
für unsere Gesellschaft leistet



16

PERSONALIA

24

WER KOMMT? WER GEHT? WER FEIERT?
Personelle Neuigkeiten aus der Universität
von Mai 2023 bis Oktober 2023

IMPRESSUM

30

IMPRESSUM
ABBILDUNGSVERZEICHNIS



18

Audwin und die Hatz nach dem Schatz

Virtuelle literarische Spaziergänge
durch Bamberg
für Grundschul Kinder

Weitere Infos & Anmeldung unter:
<https://studien.bildungsforschung.uni-bamberg.de/litspatz/anmeldeportal>



20



24

NEWS – AUF DEN PUNKT

... WAS MAN WISSEN SOLLTE

Institut Mensch & Ästhetik gegründet

Die Universität Bamberg und die Hochschule Coburg haben mit der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrags das Institut Mensch & Ästhetik gegründet. Ziel des Instituts ist es, die komplexen Zusammenhänge zwischen Architektur und Gesundheit besser zu erfassen, das Wissen für Bauwelt und Design nutzbar zu machen und so einen Beitrag zur Gesundheitsförderung und Prävention zu leisten. „Forschung an der Universität Bamberg zeichnet sich durch einen starken interdisziplinären Zuschnitt aus. Die Aktivitäten des Instituts Mensch & Ästhetik im Feld der Design-, Geistes- und Humanwissenschaften veranschaulichen diese Ausrichtung in besonderer Weise und zeigen, wie vielfältig Wissenschaft zur Lösung gesellschaftlicher Probleme beitragen kann“, sagt Universitätspräsident Prof. Dr. Kai Fischbach.



www.uni-bamberg.de/presse/pm/artikel/unterzeichnung-kooperationsvertrag



blog.uni-bamberg.de/campus/2023/baubeginn-sportzentrum

Hammerschlag für das neue Universitätssportzentrum

Zum Wintersemester 2026/27 soll es soweit sein: Die ersten Sportkurse werden im neuen Universitätssportzentrum stattfinden. Bis dahin wird im alten Hallenbad am Margaretendamm erneuert, abgerissen, gewerkelt und gebaut. Das war bereits bei der Baubeginnsfeier im Juli 2023 sichtbar. Denn seit 2022 finden der Schadstoffrückbau sowie die Kanalbauarbeiten statt. Das war nötig, damit nach dem offiziellen Hammerschlag nun die Arbeiten auf freiem Baufeld weitergehen können. Die Fertigstellung des Gebäudes, das auch Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigt, ist für Mitte 2026 geplant. Etwa 3.000 Quadratmeter Hauptnutzfläche stehen zur Verfügung. Für den Umbau hat der Haushaltsausschuss des Freistaats Bayern 24 Millionen Euro bewilligt.



blog.uni-bamberg.de/campus/2023/konsequenter-weg-zu-mehr-nachhaltigkeit

Die Universität Bamberg ist jetzt EMAS-zertifiziert

Ziel der Universität Bamberg ist es, ihre Umweltauswirkungen systematisch zu erfassen und ihre Umweltleistung kontinuierlich zu verbessern. Ein zentraler Schritt wurde im September 2023 erreicht: Die Otto-Friedrich-Universität ist nach einem Auditierungsprozess jetzt als eine der ersten bayerischen Hochschulen und als erste staatliche Universität in Bayern EMAS-zertifiziert. EMAS, das ist die Kurzbezeichnung für das *Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung*, in Englisch: *Eco-Management and Audit Scheme*. Organisationen, die ein Umweltmanagement nach EMAS etablieren, verpflichten sich dazu, alle einschlägigen Umweltrechtsvorschriften zu erfüllen und einen Prozess der kontinuierlichen Verbesserung der eigenen Umweltleistung zu organisieren.

Gründungs-Hub Oberfranken geht an den Start

Engagierte Studierende mit Gründungsinteresse fördern, sie für Unternehmertum und Innovation qualifizieren und damit das regionale Gründungsökosystem anreichern – dafür steht der Gründungs-Hub Oberfranken – GO! Er ging im November 2023 an den Universitäten Bamberg und Bayreuth sowie an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Coburg und Hof an den Start. Für zunächst fünf Jahre wird der Gründungs-Hub im Rahmen der *Offensive Hightech Transfer Bayern* vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (StMWK) mit zwei Planstellen sowie rund 500.000 Euro gefördert – danach ist eine Verstetigung vorgesehen. Gemeinsam wollen die Hochschulen ein praxisorientiertes Qualifizierungs- und Vernetzungsangebot im Themenbereich *Unternehmertum und Innovation* für talentierte gründungsaffine Studierende und Mitarbeitende schaffen.



blog.uni-bamberg.de/forschung/2023/start-gruendungs-hub-oberfranken

Ausgezeichnete Ergebnisse im Shanghai Ranking

Das Shanghai Ranking bescheinigt den drei Fächern Soziologie, Politikwissenschaft und Psychologie der Universität Bamberg ein sehr hohes Niveau. Die drei Fächer erreichen Platzierungen auf den Bestenlisten des Shanghai-Ranking. „Dass unsere Universität erstmals mit drei Fächern im Shanghai Ranking gelistet ist, freut uns sehr. Neben den hervorragenden Platzierungen auf nationaler Ebene sind auch die internationalen Rangplätze in Anbetracht der Größe unserer Universität beachtlich“, sagt Prof. Dr. Kai Fischbach, Präsident der Universität Bamberg. „Das zeigt, dass sich unser Streben nach Exzellenz im Bereich der Forschung auszahlt und sichtbare Früchte trägt.“

blog.uni-bamberg.de/campus/2023/ausgezeichnete-ergebnisse-shanghai-ranking

**Dies academicus 2023 markiert das 376-jährige Bestehen der Otto-Friedrich-Universität**

Wenn die Universität Bamberg alljährlich im November zum Dies academicus lädt, ist es traditionell Zeit für einen Rückblick auf das vergangene Jahr und einen Ausblick auf Kommendes. Wissenschaftsminister Markus Blume sagte in seinem virtuellen Grußwort: „Bamberg ist besonders: Eine unserer traditionellen Universitäten in Bayern, die richtungsweisend mit der Zeit geht – Heimat und Hightech finden hier genau die richtige Balance. [...] Hinzu kommen herausragende Studienbedingungen mitten im Weltkulturerbe, eine engagierte Uni-Leitung und ein wichtiges Ziel: Bis 2030 will die Universität klimaneutral sein. Ich bin sicher, die Otto-Friedrich-Universität hat genau den richtigen Weg für die Zukunft eingeschlagen. In diesem Sinne: Ad multos Annos!“

blog.uni-bamberg.de/campus/2023/universitaet-bamberg-feiert-geburtstag



LET'S TALK ABOUT WEED

STUDIERENDE ENTWICKELN KONZEPT
ZUR CANNABISPRÄVENTION

STEPHANIE FRÖBA

Präventionsarbeit spielt vor dem Hintergrund der beschlossenen Cannabis-Legalisierung in Deutschland eine große Rolle. Deshalb ist 2023 ein vom Freistaat Bayern gefördertes Verbundpilotprojekt gestartet, in dem Cannabisprävention für Berufsschüler*innen und Studierende neu konzipiert werden soll – von Lernenden für Lernende. Teil davon ist das interdisziplinäre Projektseminar Cannabisprävention an der Professur für Pathopsychologie. Die uni.kat-Redaktion hat die Studierenden bei ihrer Arbeit im Wintersemester 2023/24 begleitet.

Auf dem Weg ins Projektseminar gehen Hanna hundert Fragen durch den Kopf, die sie seit der ersten Sitzung im Oktober 2023 immer wieder beschäftigen: Wo sollen wir anfangen? Wie schaffen wir es überhaupt, den Nerv der Zielgruppe Berufsschüler*innen zu treffen? Und wie geht's dann weiter? Die Aufgabe, ein Cannabiskonsum-Präventionskonzept zu erarbeiten, ist komplex – und ihr wird immer mehr bewusst, welche Verantwortung die Gruppe trägt. Aber Hannas Motivation, im Seminar eine gute Lösung herauszuarbeiten, ist größer als ihre Verwirrung über den aktuellen Stand. Denn aus eigener Erfahrung weiß sie, wie enorm wichtig es ist, junge Menschen über Cannabis aufzuklären. In ihrem Freundeskreis zu Schulzeiten in München gab es viele, die ahnungslos kiffen, nichts von den schädlichen Folgen wussten. Zum Beispiel, wie gefährlich es ist, Cannabis zu konsumieren, wenn man psychische Probleme hat. „Kiffen ist cooler als Alkohol“,



Heute treffen sich das Sommersemesterseminar 2023 und Wintersemesterseminar 2023/24 zum Austausch: Was das eine bereits erarbeitet hat, soll das andere weiterentwickeln. So wird das bis Projektende fortgesetzt.

war das Credo auf Partys, erinnert sich Hanna. „Doch ich konnte beobachten, wie in meinem Umfeld Leute Panikattacken hatten, in Psychosen stürzten oder süchtig wurden – und ich wusste nicht, wie ich es hätte verhindern können.“

Handlungsbedarf gibt es jetzt schon

Was im Seminar von Pathopsychologe Prof. Dr. Jörg Wolstein allen Studierenden bewusst wurde: Persönliche Erfahrungen wie die von Grundschullehramtsstudentin Hanna sind nicht die Ausnahme. Kiffen ist verbreiteter denn je. 4,5 Millionen Erwachsene haben nach aktuellen Erhebungen des Bundesgesundheitsministeriums im letzten Jahr wenigstens einmal Cannabis konsumiert. Oft verursachen falscher Konsum oder gefährliche Beimischungen aus dem kriminellen Handel gesundheitliche Schäden. Diese zu reduzieren, ist ein Ziel der Cannabis-Legalisierung in Deutschland. „Der Cannabiskonsum unter jungen Menschen bis zu einem Alter von 25 Jahren ist in den vergangenen zehn Jahren gewachsen. Der Anstieg ging rückblickend einher mit der Legalisierung von Cannabis

zum medizinischen Gebrauch“, erklärt Jörg Wolstein und führt fort: „Seit die öffentlichen und politischen Diskussionen um die Legalisierung des privaten Konsums und Anbaus losgingen, wurde ebenso ein Anstieg des Cannabiskonsums festgestellt. Ob wir also eher für oder gegen die Cannabis-Legalisierung sind, spielt für den Handlungsbedarf in der Aufklärungs- und Präventionsarbeit keine Rolle. Wir müssen als Gesellschaft jetzt schon reagieren.“ Jörg Wolstein rief deshalb ein mehrsemestriges Projektseminar für Studierende der Psychologie, Schulpsychologie und der Beruflichen Bildung an der Universität Bamberg ins Leben, das sich zum Ziel gesetzt hat, Cannabis-Präventionskonzepte für Berufsschüler*innen und Studierende zu erstellen und durchzuführen (siehe auch Infobox).

Begegnung auf Augenhöhe

Psychologiestudentin Katharina belegte das interdisziplinäre Seminar bereits im Sommersemester 2023. In der heutigen Sitzung des Wintersemesterseminars im November 2023 findet die Übergabe der bisherigen Ergebnisse statt, mit denen die neue Seminarrunde weiterarbeiten kann. Als Teil der

Gruppe, die sich konkret mit der Umsetzung des Präventionskonzepts in den Berufsschulen auseinandergesetzt hatte, schildert Katharina: „Unser Grundprinzip war, nicht mit erhobenem Zeigefinger vorzugehen, also den Schüler*innen weder etwas zu verbieten noch sie mit Schreckensszenarien einzuschüchtern. Wir vermuten, dass dann eher Widerstand zu erwarten ist. Stattdessen finden wir wichtig, den Berufsschüler*innen auf Augenhöhe zu begegnen, also mit Verständnis und Einfühlungsvermögen für ihre Situation. So können wir als Präventionsteam, das kaum älter ist als die Zielgruppe, authentisch sein und ernstgenommen werden.“

Training von Handlungsalternativen

Katharina beginnt ferner von den wesentlichen Ansätzen, die sich ihr Team überlegt hatte, zu berichten: Information und Wissensweitergabe ist demnach der erste Schritt in der Präventionsarbeit. Dadurch gibt es eine grundsätzliche Gefahrensicht. Dann folgt die Reflexion über die persönlichen Motive und Ziele und die Diskussion von Handlungsalternativen zum Cannabiskonsum. „Wir haben uns als Maßnahme Rollenspiele überlegt, in der die Schüler*innen verschiedene Szenen durchleben können, beispielsweise die Situation, auf einer Party überraschend einen Joint angeboten zu bekommen. Gemeinsam wird dann überlegt, aus welchen persönlichen Beweggründen man annehmen oder ablehnen würde. Oft entscheiden sich die Schüler*innen fürs Mitrauchen, um dazuzugehören – also aus Gruppenzwang. Wenn sich aber zum Beispiel durch eine Umfrage in der Gruppe herausstellt, dass nur zwei von zehn Personen mitrauchen würden, zeigt sich, dass die aktuelle Gruppennorm eine ganz andere ist, als man auf einer Party spontan unterstellen würde. Wir decken



Grundschullehramtsstudentin Hanna auf dem Weg ins Seminar



Jörg Wolstein diskutiert mit seinem interdisziplinären Seminar Cannabisprävention.



Das Leporello mit dem Titel *Let's talk about weed* (dt.: Lasst uns über Gras sprechen) ist im ersten Sommersemesterseminar für Cannabisprävention als Maßnahme für überzeugte Gras-Konsumierende entstanden.



Psychologiestudentin Katharina stellt Ansätze, Methoden und Maßnahmen des Präventionskonzeptes vor.

also gemeinsam Normmythen auf und kommen mit dem gleichen Motiv zu der gegenteiligen Entscheidung als zuvor. Die Ablehnung des Joints ergibt jetzt mehr Sinn, und man sagt klar „nein“. Wir antizipieren zusammen eine Handlungsalternative und trainieren gleichzeitig die Fähigkeit des Nein-Sagens und Für-Sich-Einstehens. Die Idee ist, dass man dieses Bewusst-Gewordene sowie diese Fähigkeit später in realen Situationen abrufen kann.“

Selbstwirksamkeit und Resilienz

Hanna hört genau zu. Alles, was Katharina erläutert, klingt nachvollziehbar und realistisch. Letztlich ist es genau das, was ihr in der Schulzeit gefehlt hat: „Mir hätte das sehr geholfen, Nein-Sagen-Können zu lernen. Ich erinnere mich exakt an diese Partysituationen und das unsichere Gefühl, wenn diese Frage kam. So oft war ich kurz davor mitzurauchen, obwohl ich wirklich nicht wollte. Viele meiner Freunde haben mitgemacht. Und dann fühlt sich das Nicht-Mitmachen auch falsch an. Ich hätte so viel mehr Spaß am Feiern gehabt, wenn ich selbstsicher meine Position eingenommen hätte. Das wird mir gerade klar!“

„Die persönliche Erinnerung von Hanna veranschaulicht gut, worum es in der Prävention im Kern geht“, erklärt Jörg Wolstein: „Zum Beispiel um Selbstwirksamkeit, also die eigene Überzeugung, in Situationen zielführend handeln und mit dem Ergebnis zufrieden sein zu können. Oder um Resilienz, also der Fähigkeit, auch ohne Substanzkonsum mit Belastungen umgehen zu können. Derartige Präventionsprinzipien gelten natürlich auch bei anderen Suchtmitteln; da gibt es schon viele Erfahrungen, die jetzt auf die Cannabisprävention übertragen werden können.“

Leitsätze zum „Sicherer Kiffen“

Das Sommersemesterseminar hatte sich für das konkrete Ziel der Resilienz-Stärkung viele weitere präventive Maßnahmen für die Gruppenarbeit in den Schulen überlegt. Es hat aber auch ein ganz anderes Szenario berücksichtigt: Prävention für diejenigen aus der Gruppe, die kiffen wollen und das durchaus überzeugt tun. „Auch dieser Zielgruppe wollen wir grundsätzlich nichts vorschreiben. Wir haben uns aber Maßnahmen überlegt, die helfen, den Schaden marginal zu halten – in der Psychologie nennen wir das offiziell Harm-Reduction“, erklärt Katharina und stellt das wichtigste Ergebnis vor: „Entstanden ist ein Pocketguide mit Leitsätzen zum „Sicherer Kiffen“, der für mögliche Problemszenarien vor, während und nach dem Cannabis-Konsum Lösungen und Handlungsvorschläge präsentiert.“ Konkret lauten die Leitsätze in dem faltbaren Heft zum Beispiel „Ich kiffe nicht, wenn ich psychische Probleme habe“, „Ich achte darauf, während des Kiffens genug zu essen und zu trinken“ oder „Ich kiffe nicht, wenn ich noch fahren will.“

Selbstreflexion und Motivation zu Handlungsalternativen

„Grundsätzlich sollen in unserem Projekt die erreichten Schüler*innen und Studierenden ihr eigenes Handeln reflektieren und dann motiviert werden, es so anzupassen, dass die Risiken minimiert werden. Ziel ist es, überhaupt nicht oder wenn, dann risikoarm zu konsumieren. Die vorgestellten Leitsätze sind ein Beispiel dafür, wie zentrale Präventionsbotschaften der Zielgruppe vermittelt werden können. Aber wir nutzen auch Gruppendiskussionen, Rollenspiele und andere Maßnahmen, die wir im Seminar entwerfen und weiterentwickeln“, fasst Jörg Wolstein das Vorhaben zusammen.

Cannabis-Legalisierung und ihre Auswirkungen

In der Gesellschaft führt die Legalisierung von Cannabis immer wieder zu Diskussionen. Auch die Präventionsseminarteilnehmenden sind diesbezüglich durchaus unterschiedlicher Meinung. Die Vor- und Nachteile haben sie gerade zu Beginn des Seminars kontrovers diskutiert. Was die Inhalte und Bedeutung der Prävention angeht, sind sie sich aber einig. „Die Entscheidung, den Cannabisgebrauch im Freizeitbereich zu legalisieren, ist eine politische. Der Vorteil ist, dass die Kriminalisierung von Menschen, die Cannabis konsumieren, reduziert wird und die verfügbaren Produkte besser kontrolliert und sicherer gemacht werden können“, erklärt Jörg Wolstein. „Dass der Schwarzmarkt ‚ausgetrocknet‘ wird, wie es so schön heißt, ist aber eher unwahrscheinlich. Der Nachteil ist, dass der Konsum insgesamt zunehmen dürfte. Deshalb ist die Prävention insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die mit Bezug auf unerwünschte Folgen des Cannabiskonsums besonders gefährdet sind, so wichtig, und wir sind froh, dass das Bayerische Gesundheitsministerium das Projekt auf den Weg gebracht hat.“

Chance für Berufsleben

Ihren Teil für eine sinnvolle Präventionsarbeit will Hanna zusammen mit ihren Mitstudierenden leisten. Das ist für sie klar! Nachdem Katharina im Seminar die Vorarbeit des vorherigen Semesters vorgestellt hat, ist sie auch richtig zuversichtlich, was die weitere Ausarbeitung des Konzepts betrifft. Und sie blickt schon jetzt erwartungsvoll auf den Tag, an dem sie mit ihrem Seminar als erstes echtes studentisches Präventionsteam in die Schulen darf: „Als zukünftige Lehrerin und Schulpsychologin freue ich mich voll auf die Situation, wenn das Konzept zur Umsetzung kommt – und wir dann nochmals lernen, von dem Feedback der Berufsschülerinnen und -schüler. Für mein späteres Berufsleben ist das eine super Chance. Am wichtigsten ist mir aber, dass ich durch das dazugewonnene Wissen meine künftigen Schüler*innen dort aufklären und stärken kann, wo ich damals selbst Fehler gemacht habe oder ahnungslos war!“ ●



Das Pilotprojekt Cannabisprävention

Das Pilotprojekt *Cannabisprävention an Bayerischen Berufsschulen sowie Hochschulen und Universitäten: Entwicklung eines Peer-to-Peer-Ansatzes* im Überblick:

- Förderung durch das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention (StMGPP)
- Fördersumme: 466.000 Euro
- Verbundprojekt der Universität Bamberg und des Instituts für Therapieforchung (IFT, München) unter Federführung des Zentrums für Prävention und Gesundheitsförderung am Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL). Weitere Pilotstandorte werden in Kempten und München sein.
- Zusammenarbeit vor Ort mit dem Landratsamt Bamberg (Fachbereich Gesundheitswesen) und dem Verein Innovative Sozialarbeit (ISO e.V.)
- Innovatives Präventionskonzept nach dem Peer-to-Peer-Prinzip: Studierende entwickeln in einer aufeinander aufbauenden Seminarreihe eigenständig ein Präventionskonzept für Gleichaltrige unter Begleitung einer Lehrkraft und weiterer Fachkräfte
- Laufzeit 2023 bis 2025 mit einer Konzeptionsphase bis Februar 2024, einer Pilotphase bis September 2024 und einer Umsetzungsphase ab Oktober 2024
- Ziel: Bayernweite Umsetzung nach erfolgreichem Projektabschluss

VISIONEN FÜR DIE UNIVERSITÄT

MITGLIEDER DER UNIVERSITÄTSLEITUNG STELLEN NEUE STRATEGIEPAPIERE VOR

HANNAH FISCHER

Nachdem sich die Universität bereits vor einiger Zeit mit zwei Leitbildern Ziele in den Bereichen Nachhaltigkeit und Lehre gesetzt hat, folgen ganz aktuell und in den kommenden Monaten Strategiepapiere für die Bereiche Forschung, Internationalisierung, Diversität, Transfer und Weiterbildung. Hier stellen Mitglieder der Universitätsleitung die Strategiepapiere vor.

„In den vergangenen drei Jahren ist viel passiert, und wir sind nun an einem Punkt angelangt, an dem die Ergebnisse unserer Arbeit in vielfältiger Weise sichtbar werden“, sagt Universitätspräsident Prof. Dr. Kai Fischbach. Exemplarisch seien genannt: Rund 50 Professorinnen und Professoren sind neu berufen, eine neue Grundordnung ist verabschiedet, das Amt der Forschungsdekaninnen und -dekane ist eingerichtet, die Etablierung von Transferdekaninnen und -dekanen steht kurz bevor, die Rahmenvereinbarung sowie der Hochschulvertrag sind gemeinsam mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst erarbeitet und unterzeichnet und Neuerungen im Rahmen des Bayerischen Hochschulinnovationsgesetzes werden umgesetzt. In diese zahlreichen Entwicklungen und Erfolge reihen sich die Leitbilder und Strategiepapiere ein. „All diese Entwicklungen beflügeln sich gegenseitig und bedingen sich gewissermaßen auch wechselseitig“, erläutert Fischbach.

Zwei der Papiere – nämlich die Leitbilder Lehre sowie Nachhaltigkeit – sind schon länger verabschiedet. Aktuell beziehungsweise in Kürze werden die Strategiepapiere für die Bereiche Diversität, Forschung, Internationalisie-



rung, Transfer und Weiterbildung neu hinzukommen. Teilweise lösen sie alte Strategiepapiere ab oder stehen im Zusammenhang mit neuen Entwicklungen und Schwerpunktsetzungen. Manche Themen bedurften im Lichte des Hochschulvertrags, des Bayerischen Hochschulinnovationsgesetzes oder der gesellschaftlichen Transformation einer Neuausrichtung, erklärt der Präsident die Themenwahl. Die Strategiepapiere greifen ineinander und sind inhaltlich aufeinander abgestimmt.

Die Strategiepapiere werden den Rahmen für anstehende strategische Entwicklungen und konkrete Maßnahmen bilden: „Wir können als Universität keine guten Entscheidungen treffen, wenn wir uns keine Vision geben. Unser Handeln braucht Richtung und Ziele“, erläutert Fischbach. „In den Strategiepapieren steckt das Herz unserer Universität. Sie sind eine Selbstverpflichtung, in der wir zeigen, wer wir

sein wollen und wie wir konkret darauf hinarbeiten.“ Sie tragen zudem dazu bei, dass sich die Universität Bamberg im Umfeld der anderen bayerischen, deutschen und auch internationalen Hochschulen konkurrenzfähig aufstellen kann. Besonders war dem Präsidenten wichtig, den Erarbeitungsprozess partizipativ zu gestalten. „Es hat mich sehr beeindruckt zu sehen, wie ernsthaft und konstruktiv sich alle Statusgruppen mit den Zukunftsthemen unserer Universität beschäftigt haben.“

1 Warum braucht die Universität das Strategiepapier?

2 Welchen Schwerpunkt hat das Strategiepapier?

3 Wie wird das Strategiepapier im universitären Leben sichtbar werden?

TRANSFERSTRATEGIE

vorgestellt von Prof. Dr. Kai Fischbach, Präsident

1 Die großen Herausforderungen unserer Zeit, wie Klimawandel, Migrationsbewegungen und der Umbau der Wirtschafts- und Verkehrssysteme, lassen sich nicht bewältigen, ohne wissenschaftliche Erkenntnisse für Anwendungen in Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik zu erschließen. Wir sind uns der daraus erwachsenden Verantwortung sehr bewusst und suchen gezielt die Kooperation mit unserem Umfeld. Gleichzeitig wollen wir auch von diesem lernen. Forschung benötigt immer auch Denkanstöße von außen. Das Strategiepapier wird uns dabei helfen, unsere Transferideen und -projekte effektiv und effizient umzusetzen.

2 Inhaltlich setzen wir bewusst keine Schwerpunkte. Uns ist wichtig, die Vielfalt des sozialen, technologischen, ökonomischen, ökologischen und kulturellen Transfers abzubilden, für den wir stehen – von überregional sichtbaren Projekten wie dem Wiederaufbau von Notre Dame, dem Smart City Projekt der Stadt Bamberg oder dem Cleantech Innovation Park in Hallstadt bis hin zu zahllosen kleineren Projekten, die nichtsdestotrotz einen bedeutenden Unterschied machen.

3 Den Transfergedanken leben wir heute schon in allen Bereichen der Universität. Ich bin immer wieder beeindruckt davon, wie engagiert und viel-



fältig sich die Mitglieder der Universität in die Gesellschaft einbringen. Insofern wird die Umsetzung der Transferstrategie vermutlich keine so offensichtliche Veränderung im universitären Alltag mit sich bringen. Durch transparentere Strukturen und gezielte Unterstützungsmaßnahmen können wir aber neue Anreize setzen, gute Ideen frühzeitiger und nachhaltiger fördern sowie die Wahrnehmung unserer Transferaktivitäten und -angebote deutlich verbessern.

FORSCHUNGSSTRATEGIE

vorgestellt von Prof. Dr. Thomas Saalfeld,
Vizepräsident für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs

1 Die Universität ist traditionell stark unterfinanziert, worunter die Arbeitsbedingungen aller Forschenden leiden. Das schließt die Professor*innen ebenso ein wie die Zahl und Dotierung der zu vergebenden Mittelbau- und Hilfskraftstellen. Mängel in der Grundfinanzierung können unter anderem durch Drittmiteleinahmen kompensiert werden – vor allem in längerfristigen Verbundprojekten. Das Strategiepapier macht aus der Not eine Tugend und formuliert Prinzipien der Forschungsexzellenz, welche sowohl Orientierung als auch Voraussetzung für die Einwerbung von Drittmitteln ist. Kennzeichnend ist, dass wir sensibel für verschiedene Fächerkulturen bleiben und damit multiple Indikatoren der Forschungsexzellenz verwenden.

2 Das Strategiepapier beginnt mit einer Formulierung des Exzellenzgedankens als Leitmotiv der Bamberger Forschung. Für eine Universität unserer Größe ist es zentral, geeignete Forschungsschwerpunkte zu definieren, die das Profil bestimmen und in der Zahl der Forschenden wie auch der Qualität ihrer Publikationen eine konkurrenzfähige Breite und Tiefe haben. Das geschieht im Strategiepapier unter anderem in den Bereichen der empirischen Methoden zur Erforschung von Bildungsverläufen, der denkmalwissenschaftlichen Erforschung von Kulturlandschaften oder dem neu gegründeten Bamberger Zentrum für Künstliche Intelligenz (BaCAI). Letztlich kommt es in hohem Maße auf die Qualität und Sichtbarkeit der Veröffentlichungen an.



Daneben ist die Förderung wissenschaftlicher Exzellenz in allen Karrierephasen von großer Bedeutung. Nicht zuletzt geht das Strategiepapier darauf ein, dass die Universität eine offene, kooperative Einrichtung ist, die in der Forschung der regionalen, nationalen und internationalen Zusammenarbeit bedarf.

3 Das Strategiepapier soll vor allem dadurch Wirkung erzielen, dass es in unseren Fakultäten, Instituten, Fachgruppen und Graduiertenschulen diskutiert wird und über die Gremien der Universität den übergeordneten Strategieprozess beeinflusst.

DIVERSITY-STRATEGIE

vorgestellt von Prof. Dr. Sabine Vogt,
Vizepräsidentin für Diversität und Internationales

www.uni-bamberg.de/diversity/diversity-strategie

Die Diversität der Gesellschaft wird in unserer Generation stärker als früher wahrgenommen und gewürdigt. Daher ist es so wichtig, dass auch unsere Universität eintritt für umfassende Chancengerechtigkeit von Menschen unterschiedlicher Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung, unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft, Nationalität, Religion und Weltanschauung, unterschiedlichen Alters sowie unterschiedlicher körperlicher und geistiger Fähigkeiten, einschließlich Behinderungen und chronischer Krankheiten. Mit der Diversity-Strategie, die meine Amtsvorgängerin Prof. Dr. Christine Gerhardt entworfen hat, werden die vielfältigen Maßnahmen dazu in Forschung, Studium und Lehre und in der Verwaltung gebündelt und sichtbar gemacht.

Das Spektrum an einzelnen Maßnahmen ist so groß wie die Vielfalt an Diversitäts-Themen. Im Kern geht es dabei um einen respektvollen, diskriminierungsfreien, Chancengerechtigkeitswährenden Umgang miteinander im universitären Leben – in Forschung und Lehre ebenso wie im Studium oder in der Verwaltung. Dazu gehört Engagement für die Gleichstellung von Frauen in der Wissenschaft und im wissenschaftsstützenden Bereich, Gleichstellung und Nachteilsausgleich für Menschen mit körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen, Antidiskriminierung, Familienfreundlichkeit, Gendersensibilität und vieles mehr.

Hierzu möchte ich aus der Präambel der Diversity-Strategie zitieren: „In den kommenden Jahren geht es darum, Gesprächs- und Informationsangebote



für alle Universitätsangehörigen auszubauen, das Engagement der verschiedenen Stellen und Interessengruppen durch Vernetzung weiter zu stärken sowie das bisher Erreichte institutionell zu verankern – im Sinne einer Universität, an der der Umgang mit unserer aller Unterschiedlichkeit eine Basis für exzellente Forschung und Lehre, Chancengerechtigkeit sowie eine Atmosphäre der Offenheit, des Dialogs und der Zugehörigkeit bildet.“

Universitäten und die Verstärkung einer Internationalisierung in Bamberg durch mehr englischsprachige und mehrsprachige Angebote in der Lehre und in Studiengängen, aber auch in der internen Kommunikation – etwa auf Webseiten, Benutzeroberflächen oder Formularen.

Mit der Einführung eines eigenen Vizepräsidentenbereichs Diversität und Internationales 2020 hat die Universität ein starkes Zeichen gesetzt, beide Themen in der Leitungsebene zu verankern und damit als zentrale, langfristige Ziele sichtbar zu machen. Die erste Amtsinhaberin, Prof. Dr. Christine Gerhardt, hat in ihrer Amtszeit alle an der Universität für diese Belange engagierten Akteur*innen an Runden Tischen miteinander vernetzt und in Zusammenarbeit mit ihnen die Internationale Strategie und die Diversity-Strategie entworfen; meine Aufgabe ist es jetzt, deren operative Umsetzung zu begleiten.

WEITERBILDUNGSSTRATEGIE

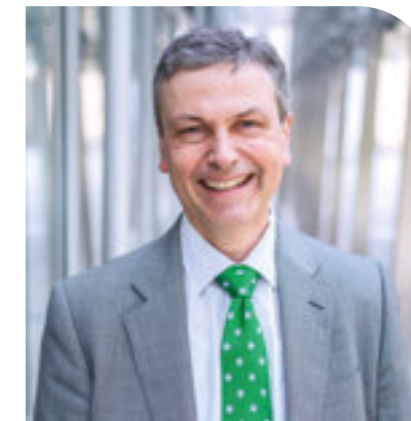
vorgestellt von Prof. Dr. Stefan Hörmann,
Vizepräsident für Lehre und Studierende

www.uni-bamberg.de/lehre/verstaendnis-von-lehre/weiterbildungsstrategie

Die Universität Bamberg hatte sich in der Zielvereinbarung mit dem Wissenschaftsministerium für die Jahre 2019–2022 verpflichtet, eine Weiterbildungsstrategie zu entwickeln. Mittlerweile wurde die akademische Weiterbildung auch prominent im Bayerischen Hochschulinnovationsgesetz und in der Rahmenvereinbarung Hochschulen 2023–2027 platziert. Die Bedeutsamkeit akademischer Weiterbildung ergibt sich aus dem Verständnis von Bildung als lebenslangem Lernprozess sowie aus der Notwendigkeit von Bildungsmöglichkeiten für die gesellschaftliche Weiterentwicklung. Letztere zielen vor allem darauf, aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse in Unternehmen und die gesamte Gesellschaft zu transferieren, Fachkräfte

zu qualifizieren und Berufstätigen die Anpassung an sich verändernde Arbeitswelten zu erleichtern (re-skilling und up-skilling).

Im Strategiepapier werden verschiedene Optionen für zukünftige Weiterbildungsangebote entfaltet. Insbesondere sollen diese, orientiert am Profil unserer Universität, gesellschaftlich relevante und zukunftssträchtige Forschungs- und Lehrthemen aufgreifen und so die Sichtbarkeit der Universität in der Gesellschaft erhöhen. Fokussiert werden könnten insbesondere die Bereiche Betriebswirtschaftslehre, Gesundheitsförderung, Nachhaltigkeit, Diversität, Aufklärung gegen Desinformation, Digitalisierung in Verbindung mit soziotechnischen Aspekten sowie die



Vermittlung für bestimmte Regionen der Welt nötiger fremdsprachlicher, landeskundlicher und politikwissenschaftlicher Expertise.

Neue Weichenstellungen für unser zukünftiges Weiterbildungsangebot werden bald erfolgen und in die Universität kommuniziert. Für die Dozierenden werden sich neue Lehrmöglichkeiten ergeben. Auch werden Personen, die dieses Angebot nachfragen, neu an die Universität kommen.

INTERNATIONALE STRATEGIE

vorgestellt von Prof. Dr. Sabine Vogt,
Vizepräsidentin für Diversität und Internationales

www.uni-bamberg.de/international

Internationalität wird an der Universität Bamberg schon lange gefördert und gelebt, denn Wissenschaft und Forschung finden international und global vernetzt statt. Daher ist der Austausch auf allen Ebenen wichtig: Bamberger Forschende engagieren sich in internationalen Projekten und Forschungsverbänden; Gastwissenschaftler*innen kommen zum Lehren oder Forschen nach Bamberg; Bamberger Studierende und Promovierende nehmen an mehrsprachigen Studiengängen und Tandemprogrammen teil oder verbringen ein Semester im Ausland; Studierende aus aller Welt kommen für ein Studium oder ein Semester nach Bamberg. Viele

Institutionen an der Universität Bamberg unterstützen diese Aktivitäten: das International Office vor allem Studierende, das Welcome Center internationale Gastwissenschaftler*innen, die TRAc Promovierende und PostDocs. Solche und viele andere Aspekte der Internationalisierung besser sichtbar zu machen, sie zu bündeln und sie als Aufgabe und gemeinsames Ziel zu kommunizieren – dazu dient das Strategiepapier.

Zwei Schwerpunkte, die mir wichtig sind und die mit vielfältigen Maßnahmen im Strategiepapier verankert sind, sind der strategische Ausbau von Partnerschaften mit internationalen



Bereits seit längerem sind die Leitbilder Nachhaltigkeit und Lehre verabschiedet:

Das **Leitbild Nachhaltigkeit** basiert auf den Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen. Es legt den Fokus auf die wissenschaftliche Forschung zu Nachhaltigkeit und das Vermitteln von wissenschaftlichen Theorien und Ergebnissen in Lehre und Weiterbildung. Gleichzeitig strebt die Universität im Bereich des Campusmanagements eine Vorbildfunktion bei ihrem Weg zu einer klimaneutralen und nachhaltigen Einrichtung an. Dabei bindet sie alle Statusgruppen der Universität ein. Aufbauend auf der erfolgreichen EMAS-Zertifizierung im Jahr 2023 wird aktuell etwa EMASplus, ein vertieftes Nachhaltigkeitsmanagementsystem, angestrebt.

www.uni-bamberg.de/nachhaltigkeit/leitbild-nachhaltigkeit



Das **Leitbild Lehre** dient als Orientierung und Richtschnur für die Gestaltung von Lehre und Lernen an der Universität Bamberg. Im Zentrum steht dabei, Bildung als lebenslangen Lernprozess zu begreifen, den es zu fördern und zu gestalten gilt und der Dimensionen wie Transfer, Internationalität, Nachhaltigkeit und Digitalisierung im Sinne moderner Lehr-Lern-Formate berücksichtigt.

www.uni-bamberg.de/lehre/verstaendnis-von-lehre/leitbild



LEBENDIGE FASZINATION: HEINRICH II. UND BAMBERG

2024 BEGEHT DIE STADT DAS JUBILÄUMSJAHR ZUM 1000. TODESTAG DES RÖMISCH-DEUTSCHEN KAISERS

HANNAH FISCHER

Bei der Ringvorlesung zum Jubiläumsjahr anlässlich des 1000. Todestags von Kaiser Heinrich II. waren die Ränge voll. Heinrich beschäftigt Bamberger Bürger*innen und Forschende bis in die Gegenwart. Der Artikel wirft einen Blick darauf, warum das so ist und gibt Schlaglichter auf Bamberger Forschung zu Heinrich und auf das, was von ihm in Bamberg geblieben ist.

Über 100 Personen passen in den Hörsaal 00.25 an der Universität 2. Am Montag, 24. April 2023, war er abends bis auf den letzten Platz gefüllt, und gut gefüllt war er auch an den weiteren Montagabenden des Sommersemesters. In diesem Zeitraum fand die Ringvorlesung des Zentrums für Mittelalterstudien (ZeMaS) statt, für die Organisator Prof. Dr. Christof Rolker zahlreiche – auch internationale – Forschende gewinnen konnte. Thema des Semesters: *Kaiser Heinrich II. – Herrschaft, Handschriften und Heiligkeit im Mittelalter*. Anlass für die Reihe war das Jubiläumsjahr zum 1000. Todestag Heinrichs, das Bamberg 2024 mit verschiedenen Veranstaltungen begeht.

Vom Herzog zum Kaiser und Heiligen

Geboren im Mai 973 verbringt Heinrich seine frühe Kindheit in Bamberg. Bis zu seinem Lebensende 1024 besucht er die Stadt viele Male. Nach dem Tod seines Vaters wird Heinrich 995 Herzog von Bayern und 1002 König des Ostfrankenreichs. Etwa zwei Jahre zuvor heiratete er Kunigunde, die, wie er selbst, bis heute für die Bamberger*innen einen zentralen Stellenwert hat. Die Wertschätzung, die Heinrich Bamberg entgegen-



Heinrich II. als Buchstifter im Evangelistar aus Seeon

bringt, manifestiert sich bereits zu Beginn seiner Regierungszeit. Unmittelbar nach seiner Wahl zum König stellt er in Bamberg die ersten Urkunden aus. Nach intensiven Verhandlungen gelingt es ihm 1007, die weltlichen und geistlichen Vertreter des Reichs zu überzeugen, und er gründet in Bamberg ein neues Bistum. Das markiert einen entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte Bambergs und kann als eigentlicher Beginn der Stadt betrachtet werden. 1014 wird Heinrich von Papst Benedikt VIII. zum Kaiser gekrönt. Heinrich und Kunigunde sind zudem das einzige kaiserliche Ehepaar, das in der Geschichte heiliggesprochen wurde.

Kaisergewänder im Fokus

Heinrich hat Bamberg überaus reich ausgestattet. So legte er gemeinsam mit Kunigunde den Grundstock für den Domschatz. Dort haben sich sechs sogenannte Kaisergewänder erhalten, die als Erinnerungsstücke an die beiden gelten. In einem DFG-Projekt wurden bis 2020 die Entstehungsgeschichte, die handwerkliche Umsetzung und inhaltliche Konzeption der Gewänder beleuchtet. Forscher*innen des Lehrstuhls für Kunstgeschichte, insbesondere für Mittelalterliche Kunstgeschichte, klärten durch naturwissenschaftliche Materialvergleiche der unterschiedlichen Goldstickereien, -fäden und Stoffe, welche

Änderungen im Laufe der Jahrhunderte an den Textilien vorgenommen wurden. Zu sehen sind die Forschungsergebnisse etwa in der virtuellen Ausstellung *Kaisergewänder im Wandel – Goldgestickte Vergangenheitsinszenierung* – die Kaisergewänder finden sich im Diözesanmuseum.

Handschriften wirken bis heute

Neben Teilen des Domschatzes brachte Heinrich zahlreiche Handschriften nach Bamberg, von denen etwa 165 bis heute in der Staatsbibliothek Bamberg aufbewahrt werden. Darunter sind einige der berühmtesten und wertvollsten Codices des Mittelalters. Es handelt sich dabei unter anderem um liturgische Handschriften, Musik, lateinische Klassiker oder Schriften zu Medizin. Christof Rolker setzt sich in seiner Forschung vor allem mit den kirchenrechtlichen Handschriften auseinander, die Heinrich teilweise aus Italien nach Bamberg bringen ließ. „Ich beschäftige mich mit der Verbreitung einzelner Rechtstexte und Sammlungen, wie man sie anhand erhaltener Handschriften erschließen kann“, erläutert Rolker. „Bamberg war dank Heinrich eines der Zentren, über die diese Handschriften im Reich nördlich der Alpen verbreitet wurden.“ Das kirchliche Recht regelte unter anderem Ehe und Sexualität, aber auch die kirchliche Hierarchie.

Dom offenbart Überraschungen

Bereits 1002 gab Heinrich den Bau des Bamberger Doms in Auftrag, der 1012 geweiht wurde. Der heutige Dom ist die dritte Version der Kathedrale, da die beiden Vorgängerbauten Bränden zum Opfer fielen. Das Bauwerk war und ist Gegenstand intensiver Forschungen. Dr. Cornelia Lohwasser wertet im Rahmen eines DFG-Projekts die umfangreichen archäologischen Ausgrabungen im Bamberger Dom aus, die bisher nur in

Ausschnitten veröffentlicht wurden. Dabei erlebt sie fast jeden Tag Überraschungen: „In der Vierung des Heinrichsdoms gab es ein großflächiges Podest, von dem man bislang überhaupt nichts wusste“, führt Lohwasser an. „Man nennt einen solchen Baukörper *schola cantorum*. Hier traten die Sänger auf und der Wortgottesdienst fand hier statt.“ Solche Baukörper seien in Mitteleuropa kaum archäologisch nachgewiesen. „Das Podest existierte wohl nur knappe 70 Jahre, denn nach dem ersten Brand 1081 wurde das Bodenniveau angeglichen.“ Im Dom gebe es noch viel zu entdecken: „Aus archäologischer Sicht gibt es noch eine ganze Menge Ungereimtheiten, die nur durch neue – non-invasive – Untersuchungen gelöst werden können“, erklärt Lohwasser.

Idole und Vorbilder

Wie präsent Heinrich und Kunigunde weiterhin sind, zeigt sich über diese materiellen Reliquien hinaus, wie Christof Rolker weiß: „Bis in unsere Vorgängergeneration hinein hießen überproportional viele Menschen in Bamberg Heinrich und Kunigunde. Das ist eindeutig ein lokales Phänomen.“ Aus ethnologischer Perspektive erklärt Prof. Dr. Heidrun Alzheimer den Personenkult so: „Die Menschen sind zu allen Zeiten auf der Suche nach Vorbildern. Sie bewundern ihre Fähigkeiten, ihre Leistungen, ihren Einsatz für eine Idee oder auch ihr Aussehen, ihre Ausstrahlung, ihre Erfolge.“ Die lange Lebensdauer solcher Kulte ergebe sich vor allem dadurch, dass Verehrer*innen zu den Wirkungsstätten ihrer Idole pilgern, dass sie dort deren Nähe suchen über Reliquien wie etwa Kleidungsstücke, Gebeine oder Gegenstände aus dem persönlichen Besitz des Vorbilds. Zudem entstünden Legenden und Erzählungen aus dem Leben der bewunderten Per-



Gemeinsam mit Studierenden baute Cornelia Lohwasser 2021 anlässlich des 40-jährigen Jubiläums des Lehrstuhls AMANZ ein Modell des Heinrichsdoms, dem Vor-Vorgänger des heutigen Doms, im Maßstab 1:33. Heute ist es im Diözesanmuseum ausgestellt.

son, die immer wieder neu aufgeschrieben und auch mündlich weitergetragen wurden. Im öffentlichen Raum sind die Leitfiguren in Form von Bildern, Statuen oder Denkmälern weiterhin präsent. „Egal, wie groß oder klein Bamberg ohne Heinrich geworden wäre: Mit Heinrich ist es seit 1000 Jahren ein Zentralort, wo er bis heute verehrt und gewürdigt wird“, meint Christof Rolker. Das verdeutlicht auch das Jubiläumsjahr. ●

Highlights des Jubiläumsjahrs

Die Beiträge zur Ringvorlesung erscheinen im Jahr 2024 im Universitätsverlag *Bamberg University Press*.

Am 15. September 2024 wird in der Staatsbibliothek eine Ausstellung zu Handschriften eröffnet, die Heinrich II. an das Bistum Bamberg stiftete. Präsentiert werden einige der bedeutendsten Codices aus dem Bestand der Staatsbibliothek. Die Ausstellung entsteht in Kooperation mit Prof. Dr. Christof Rolker, der auch den Eröffnungsvortrag halten wird.

„RICHTUNGSWEISEND FÜR DIE KOMMENDEN JAHRE“ DER HOCHSCHULVERTRAG SETZT SCHWERPUNKTE IM BEREICH DIGITALISIERUNG

SAMIRA ROSENBAUM &
TANJA EISENACH

Im Anschluss an die Zielvereinbarung haben die Universität Bamberg und das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst einen Hochschulvertrag unterzeichnet. Rund 9,5 Millionen Euro aus dem dazugehörigen Strategiefonds fließen nach Bamberg.

Am 21. September 2023 unterzeichnete Wissenschaftsminister Markus Blume gemeinsam mit den Leitungen der 33 staatlichen bayerischen Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Kunsthochschulen die individuellen Hochschulverträge für den Zeitraum bis Ende 2027. Stellvertretend für die Universität Bamberg unterzeichnete Präsident Prof. Dr. Kai Fischbach. Der Hochschulvertrag adressiert zehn verbindlich vereinbarte Handlungsfelder und definiert Leistungen zur Förderung der strategischen Profilbildung der Universitäten. „Der Hochschulvertrag ist richtungsweisend für die Entwicklung der Universität Bamberg in den kommenden Jahren“, sagt Präsident Prof. Dr. Kai Fischbach.

Teil der Rahmenvereinbarung

Eingebettet ist der Hochschulvertrag in die Rahmenvereinbarung Hochschulen, die Ministerpräsident Dr. Markus Söder, Wissenschaftsminister Markus Blume, der ehemalige Kultusminister Prof. Dr. Michael Piazzolo und die Präsidentinnen und Präsidenten der bayerischen Universitäten im Juni 2023 unterzeichneten. Sie gilt ebenfalls bis 2027.

Die Rahmenvereinbarung legt Ziele und Schwerpunkte für die Entwicklung der bayerischen Hochschulen fest. Sie



Wissenschaftsminister Markus Blume (r.) und Universitätspräsident Kai Fischbach unterzeichnen den Hochschulvertrag.

basiert auf dem Bayerischen Hochschulinnovationsgesetz (BayHIG), das seit dem 1. Januar 2023 gilt, und löst das Innovationsbündnis Hochschule 4.0 ab. Insgesamt gibt es zehn Handlungsfelder, in denen alle bayerischen Hochschulen innerhalb von fünf Jahren konkret definierte Anforderungen erfüllen müssen. Neben den drei zentralen Handlungsfeldern *Studium*, *Lehre*, *Weiterbildung*; *Forschung* und *Wirkung in die Gesellschaft/Transfer* gibt es sieben Querschnittsfelder. Dazu zählen zum Beispiel die Bereiche Internationalisierung, Digitalisierung, Gleichstellung und Inklusion oder Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Jedes Feld ist mit mindestens einem Indikator hinterlegt, anhand dessen überprüft wird, ob die Hochschulen die dort definierten Ziele erreicht haben. Erstmals drohen der Universität Mittelkürzungen, wenn die

Mindestanforderungen nicht erfüllt werden. Die Rahmenvereinbarung ist damit ein Steuerungsinstrument, mit dem die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften gesichert und überprüft wird.

Individuelle Zielsetzungen

Die Universität Bamberg setzt in ihrem individuellen Hochschulvertrag strategische Schwerpunkte, die gleichzeitig den geforderten Handlungsfeldern der Rahmenvereinbarung Rechnung tragen. Bereiche wie *Forschung* oder *Wirkung in die Gesellschaft und Transfer* erfolgen dabei aus der Grundfinanzierung der Hochschulen. Darüber hinaus sind einige Handlungsfelder mit zusätzlichen Mitteln über die gesamte Laufzeit aus einem Strategiefonds ausgestattet. Insgesamt 9,5 Millionen Euro sind hier für

die Universität Bamberg vorgesehen. Besonders viel Raum unter den Handlungsfeldern nimmt in inhaltlicher und finanzieller Hinsicht der Bereich *Digitale Transformation*, *Digitalisierung in Wissenschaft, Lehre und Verwaltung* ein. Es ist mit mehr als 4,8 Millionen Euro ausgestattet. Unter anderem sind geplant:

- Die Universität baut die Unterstützung und Beratung der Forschenden für das **Forschungsdatenmanagement** weiter aus. Alle an der Universität entstandenen Forschungsdaten sollen in geeigneten vertrauenswürdigen Repositorien gespeichert, archiviert und Open Access veröffentlicht werden können.
- HISinOne wird für das **Campusmanagement des Student-Life-Cycle** eingeführt. In dieser webbasierten IT-Anwendung werden die Bewerbung und Zulassung von Studierenden sowie die Daten von Studierenden, von Alumni und von Doktorand*innen verwaltet. Das entsprechende Vorprojekt hat bereits begonnen.
- Über ein **Bewerbungsportal** sollen künftig Bewerber*innen für Stellen im wissenschaftsstützenden Bereich ihre Unterlagen einreichen können.
- Das bayerische **Reisekostenmanagementsystem** wird an der Universität Bamberg eingeführt. Hier können perspektivisch Dienstreiseanträge gestellt und genehmigt werden. Auch die Abrechnung wird dort vorgenommen.
- Die IT-Sicherheit wird durch **Multi-Faktorauthentifizierung** deutlich gestärkt. Anmeldungen zu Mailkonten oder anderen Diensten erfolgen dann nicht mehr nur über Nutzernamen und Passwort, sondern mit einem zusätzlichen Faktor – beispielsweise einer PIN-Nummer, die auf dem Handy eingegeben wird.

Auch in den anderen Handlungsfeldern sind konkrete Maßnahmen mit Bezug zur Digitalisierung geplant – seien es die weitere Unterstützung von Open Access-Publikationen, die Förderung innovativer Lehrformate oder Online-Maßnahmen im Studiengangsmarketing. „Maßnahmen zur Digitalisierung sind ein roter Faden, der sich durch den Hochschulvertrag zieht“, sagt Kanzlerin Dr. Dagmar Steuer-Flieser. „So wird es gelingen, eine moderne, effiziente Infrastruktur entsprechend unserer Bamberger Digitalisierungsstrategie weiter auf- und auszubauen.“

In drei weitere Bereiche fließen Mittel aus dem Strategiefonds: Im zentralen Handlungsfeld *Studium und Lehre*, *Weiterbildung* steht die Entwicklung, Erprobung und Umsetzung digital unterstützter Lehr- und Lernmethoden im Fokus. Im Feld *Gleichstellung, Chancengerechtigkeit, Inklusion* werden bisherige Aktivitäten weitergeführt und ausgebaut. Im Bereich *Nachhaltigkeit und Klimaschutz* ist unter anderem vorgesehen:

- Die Entwicklung einer **Nachhaltigkeitsstrategie**, die auf dem Leitbild Nachhaltigkeit basiert.
- Eine Bilanz über die **Treibhausgas-Emissionen** wird angefertigt.
- Es wird ein **Reduktionspfad** erstellt, der aufzeigt, mit welchen Maßnahmen die Universität Bamberg kurz-, mittel- und langfristig ihre Emissionen verringern wird.
- Aufbauend auf der erfolgreichen EMAS-Zertifizierung im Jahr 2023 wird **EMASplus**, ein vertieftes Nachhaltigkeitsmanagementsystem, angestrebt.

Eine neue Anforderung, die mit Rahmenvereinbarung und Hochschulvertrag einhergeht, ist die umfassende Berichtspflicht. Die 18 vorgegebenen

Indikatoren beziehungsweise Maßnahmen sind teils quantitativer, teils qualitativer Natur. „Oft müssen wir nachweisen, dass wir bestimmte Maßnahmen umgesetzt haben, beispielsweise die Etablierung eines Informationssicherheitsmanagementsystems im Bereich der IT-Sicherheit, oder dass wir eine bestimmte Kenngröße erreicht haben, wie zum Beispiel bei den Studierendenzahlen“, erklärt Kanzlerin Dr. Dagmar Steuer-Flieser. „Nicht alle der geforderten Zahlen sind in unserem Berichtswesen CEUS angelegt. Wir sind also derzeit damit befasst, das Berichtswesen an der Universität entsprechend zu erweitern.“ ●



Zum Text des Hochschulvertrags und der Rahmenvereinbarung:

[www.uni-bamberg.de/
zielvereinbarung/
hochschulvertrag-2023-2027](http://www.uni-bamberg.de/zielvereinbarung/hochschulvertrag-2023-2027)

Weitere hochschulpolitische Themen finden Sie im [uni.blog!](http://uni.blog!blog.uni-bamberg.de)
blog.uni-bamberg.de

WEGE AUS DER VERTRAUENSKRISE

WAS THEOLOGIE FÜR UNSERE GESELLSCHAFT LEISTET

TANJA EISENACH

Die Unzufriedenheit mit der Ampelkoalition steigt, die Zustimmung zur Demokratie sinkt. Das Institut für Katholische Theologie lädt dazu ein, über den Vertrauensverlust unserer Staatsform zu diskutieren und Handlungsperspektiven zu entwickeln. Grundlage dafür ist Hartmut Rosas Buch *Demokratie braucht Religion*, das im Mittelpunkt einer einjährigen Veranstaltungsreihe steht. Sie macht zugleich sichtbar, welche Bedeutung Theologie für die heutige Gesellschaft hat.

Deutschland diskutiert: über das Erstarken der AfD, steigenden Antisemitismus in der Gesellschaft oder wachsende Bedrohung durch Linksextremismus. Wie groß die Unzufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger ist, zeigt eine aktuelle Veröffentlichung der Friedrich-Ebert-Stiftung (2023): Nur 49 Prozent der Befragten sind laut der Studie *Demokratievertrauen in Krisenzeiten* mit dem Funktionieren der Demokratie in Deutschland sehr oder ziemlich zufrieden. Nach der subjektiven Demokratieentwicklung gefragt, antworteten rund 51 Prozent der Befragten, dass sich der Zustand der Demokratie in den letzten Jahren verschlechtert habe. Nur zehn Prozent sehen eine Verbesserung. Unsere Regierungsform, über die Winston Churchill einmal gesagt haben soll, sie sei eine furchtbar schlechte, aber er kenne keine bessere, gerät unter Rechtfertigungsdruck.

Hintergründe, Zusammenhänge und Lösungsperspektiven stellt der Soziologe und Politikwissenschaftler Prof. Dr. Hartmut Rosa in seinem Buch *Demokratie braucht Religion* dar. Zwei Fragen



Der reisende Regiestuhl ist nur einer von zahlreichen Programmpunkten der Veranstaltungsreihe *Demokratie braucht Religion*. Mit seiner Hilfe wollen Thomas Weißer (Mitte) und Stefan Huber (re.) in und außerhalb der Universität Statements zum Thema sammeln. Sie werden auf den Social Media-Kanälen der Universität und des Instituts veröffentlicht. Als Statementgeber mit dabei ist auch Konstantin Lindner (li.).

beschäftigen ihn dabei: Warum erscheinen westliche Demokratien derzeit so erschöpft zu sein und wenig Strahlkraft zu besitzen? Und: Welches Potential hat Religiöses in dieser Krisensituation?

Erfolgreiche Teilnahme beim Wettbewerb *Eine Uni – ein Buch*

Über dieses Buch und seine beiden zentralen Fragen mit Universität und Öffentlichkeit ins Gespräch zu kommen, ist das Ziel einer einjährigen Veranstaltungsreihe unter Federführung des Lehrstuhls für Theologische Ethik, die im Wintersemester 2023/24 gestartet ist. „Wir wollen über Rosas Buch nachdenken, diskutieren und kreativ wie kritisch mit seinen Thesen umgehen“, sagt Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Thomas Weißer. Gemeinsam mit seinem Mitar-

beiter Stefan Huber hat er die Idee und das Konzept zu dieser Veranstaltungsreihe entwickelt und erfolgreich beim Wettbewerb *Eine Uni – ein Buch* des Stifterverbands und der Klaus Tschira Stiftung eingereicht. Nach dem letztjährigen Erfolg mit *Rebooting AI – Building Artificial Intelligence We Can Trust* von Gary Marcus stehen der Universität Bamberg nun erneut 10.000 Euro für die Umsetzung von buchbezogenen Aktionen und Projekten zur Verfügung.

Hartmut Rosas Überlegungen mit der Öffentlichkeit zu teilen, ist Thomas Weißer eine Herzensangelegenheit. „Wenn wir das Menschsein von einem christlichen Gott her denken, braucht es eine starke Demokratie“, sagt er. „Toleranz, Geschlechtergerechtigkeit, Meinungsfreiheit, ein friedliches Miteinander – in der Umsetzung all dieser

Werte können kirchliche Institutionen noch einiges von demokratischen Systemen lernen.“

nennt als Grund: „Viele Austritte sind ein Protest gegen Missstände und Fehlverhalten oder gehen auf persönliche Erlebnisse und Enttäuschungen mit der Kirche oder ihrem Personal zurück.“ Zugleich betont er, dass nicht jede ausgetretene Person ihren Glauben verloren habe. Doch die 2023 veröffentlichten Ergebnisse der repräsentativ erhobenen 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der Evangelischen Kirche in Deutschland zeigen: Die Religiosität geht deutlich zurück oder sucht sich Wege abseits der Kirchen.

Theologie, Religion, Kirche: ein schwieriges Verhältnis

Kein leichtes Umfeld für eine Wissenschaft, die in der gesellschaftlichen Wahrnehmung oftmals mit Religion und Kirche gleichgesetzt wird. Zu Unrecht, sagt Thomas Weißer: „Religion und Kirche sind für uns Bezugsgegenstände, die wir analysieren und reflektieren. Theologie als Wissenschaft ist keine Ausdrucksform des Glaubens oder der kirchlichen Lehre, sie denkt über beides nach.“

Kirchenaustrittszahlen als Zeichen des Vertrauensverlusts

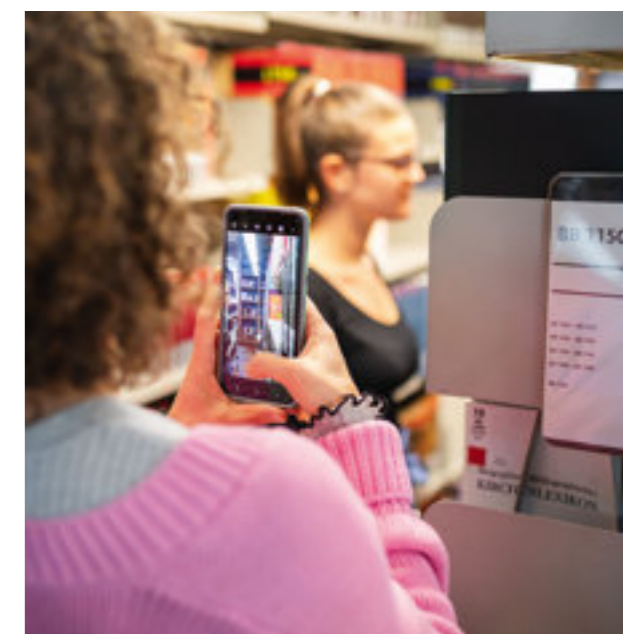
Die andersartige öffentliche Wahrnehmung bringt die Theologie jedoch in ein Abhängigkeitsverhältnis, das auf verschiedenen Ebenen Folgen hat. Eine davon betrifft ihre Attraktivität für Studieninteressierte. „Viele übertragen ihre Vorbehalte gegenüber der Kirche auf die Theologie und kommen deshalb gar nicht auf die Idee, das Fach zu studieren“, sagt Prof. Dr. Konstantin Lindner, Inhaber des Lehrstuhls für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts. Gemeinsam mit seinem Team ist er speziell für die Lehrkräftebildung am Institut zuständig. Die Religionslehramtsstudierenden machen mit circa 80 Prozent den Großteil der Studierenden des Fachs Katholische Theologie aus. „Umgekehrt entscheiden sich viele kirchlich

engagierte junge Menschen aus genau diesen Identifikationsgründen für ein Studium der Katholischen Theologie und sind dann nicht selten über die wissenschaftliche Herangehensweise an Glaubensinhalte erstaunt.“

engagierte junge Menschen aus genau diesen Identifikationsgründen für ein Studium der Katholischen Theologie und sind dann nicht selten über die wissenschaftliche Herangehensweise an Glaubensinhalte erstaunt.“

Maßnahmenkatalog zur Steigerung der Sichtbarkeit

Eine zweite Folge des Abhängigkeitsverhältnisses betrifft die Rolle der Theologie als Impulsgeberin für die Gesellschaft. Die Denkanstöße, die sie der Gesellschaft geben kann und will, werden weniger gehört. „Am Beispiel der Medienpräsenz lässt sich diese Entwicklung gut nachvollziehen“, erklärt Thomas Weißer. „Die Expertise von Theologinnen und Theologen ist bei der Diskussion um aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen immer weniger gefragt. Stattdessen rücken glaubenspraktische Themen, kirchliche Aktionen und Projekte oder die kirchliche Haltung zur Welt in den Mittelpunkt der Berichterstattung.“



Und Action! In der Teilbibliothek 1 entsteht ein Videoclip zur Veranstaltungsreihe.



Wie die Welt wohl ohne Religionen aussehen würde und warum sie auch heute noch wichtig sein können, fragten sich Nachwuchsstudierende zwischen 9 und 12 Jahren bei der Kinder-Uni im Wintersemester 2023/24.

Was die Theologie tun kann, um ihr Wesen klarer zu konturieren und ihre Bedeutung für die Gesellschaft sichtbar zu machen, ist daher eine Frage, die das Institut schon länger umtreibt. Mittlerweile ist ein breiter Maßnahmenkatalog entstanden. So gibt es mit *Update Theologie* eine Fortbildungsreihe für Religionslehrkräfte und Beschäftigte in kirchlichen Kontexten, für Oberstufenschüler*innen Studientage oder für die Öffentlichkeit mit dem *Theologischen Forum* eine Vortrags- und Diskussionsreihe. Im Mittelpunkt stehen jeweils aktuelle gesellschaftlich relevante Themen wie Theologie und Krieg, Antisemitismus oder die Bedeutung von Wahrheit im postfaktischen Zeitalter. Inspiriert durch die Ideen seiner Studierenden setzt sich das Institut intensiv mit Nachhaltigkeit auseinander und hält das Thema in Forschung, Lehre und Transfer präsent.

Veranstaltungsreihe *Demokratie braucht Religion* soll Brücken bauen

Vor diesem Hintergrund knüpft die Veranstaltungsreihe zu Hartmut Rosas Buch *Demokratie braucht Religion* an Bewährtes an und geht zugleich einen

Schritt weiter. Erstmals hat das Institut einen fakultätsübergreifenden einjährigen Diskurs zu einem gesellschaftlichen Brennpunktthema initiiert, der alle universitären Statusgruppen und die Öffentlichkeit adressieren und miteinander ins Gespräch bringen soll.

Thomas Weißer und Stefan Huber verfolgen mit ihrer Veranstaltungsreihe die Idee einer Graswurzelbewegung und verstehen sich dabei weniger als Organisatoren, denn vielmehr als Koordinatoren und Impulsgeber. „Rosas Thesen sind sehr anschlussfähig und schlagen eine Brücke zu zahlreichen Disziplinen“, sagt Stefan Huber. „Deshalb ist es uns wichtig, möglichst viele Fächer mit ins Boot zu holen und zum Mitmachen anzuregen.“ Rund 20 Dozierende aus Soziologie, Orientalistik, (Sozial-)Pädagogik oder Politikwissenschaft sind ihrem Aufruf gefolgt und beteiligen sich mit eigenen Projekten und Lehrveranstaltungen.

Vom Preacher Slam zum Kleinkunstabend: geplante Veranstaltungen

Der Diskurs mit externen Zielgruppen startete am 25. November 2023 mit einer Kinder-Uni-Vorlesung zum Thema

Wofür brauchen wir Religionen? Zahlreiche weitere Formate sind geplant, um Universität, Stadt, Zivilgesellschaft, religiöse Gemeinschaften, Schulen und kulturelle Einrichtungen in Austausch zu bringen. Höhepunkt im Wintersemester war ein interdisziplinäres Symposium in Bamberg am 25. und 26. Januar 2024, bei dem Hartmut Rosa mit Wissenschaft und Öffentlichkeit über sein Buch diskutierte.

Einige Meilensteine stehen auch für das Sommersemester bereits fest. So wird das Institut Bürgerinnen und Bürger ab Mai 2024 über ein Speed-Talk-Dating zu Hartmut Rosas Thesen ins Gespräch bringen. In einem Preacher Slam können sich alle Interessierten mit Pfarrerinnen und Pfarrern um die spannendsten rhythmischen Reime duellieren. Im Lichtspielkino gibt es eine Filmreihe über Religion und Politik, weiterhin sind unter anderem ein Kleinkunstabend und eine Schreibwerkstatt geplant, in der Interessierte in einem Blog ihre Gedanken zum Thema veröffentlichen können.

Veranstaltungsreihe zeigt Bedeutung der Theologie für die heutige Gesellschaft

„Bei der Konzeption der Veranstaltungsreihe haben wir bewusst darauf geachtet, möglichst viele interaktive Dialogformate einzubinden“, erklärt Stefan Huber. „Es geht uns um ein authentisches Miteinander, in dem Gegenstimmen einen Wert besitzen.“ Damit greifen die beiden Initiatoren das Thema von Hartmut Rosas Buch auch organisatorisch auf. In dieser Kombination von Inhalt und Form, so die Idee, kann das entstehen, was Rosa selbst als *Resonanz* definiert (siehe Infokasten): Die Menschen bekommen Raum, um sich vom Thema und ihrem Gegenüber erreichen zu lassen und mit dem Anderen

Demokratie braucht Religion von Hartmut Rosa

„Demokratie ist das zentrale Glaubensbekenntnis unserer Gesellschaft“, schreibt Hartmut Rosa in seinem Buch *Demokratie braucht Religion* (54). Sie „funktioniert nur, wenn jede und jeder eine Stimme hat, die hörbar gemacht wird.“ (53) Das allein reicht allerdings nicht. Sie braucht auch Ohren und „dieses hörende Herz, das die anderen hören und ihnen antworten will.“ (53)

Doch unserer Gesellschaft, gefangen in einer immer länger werdenen To-do-Liste, getrieben von der Angst vor existenziellen Umwelt- und Wirtschaftskrisen und zugleich ermüdet vom Wachstumszwang, fehlt die Geduld für diesen Prozess. Es gibt „keine Debatte mehr darüber, wie wir leben wollen, wie wir unsere jeweilige Lebensform einrichten, sondern die anderen sollen's Maul halten; wir betrachten die andere als Feinde, die wir zum Verstummen bringen wollen!“ (43f)

Hier, so Hartmut Rosa, kommt die Religion ins Spiel. „Meine [...] These lautet, dass es insbesondere die Kirchen sind, die über Narrationen, über ein kognitives Reservoir verfügen, über Riten und Praktiken, über Räume, in denen ein hörendes Herz eingeübt und vielleicht auch erfahren werden kann.“ (55f) Dieses Beziehungsverhältnis, Rosa nennt das *Resonanz*, ist ihm

in Beziehung zu gehen. Für den Soziologen ist das die Basis, auf der Demokratie gedeihen kann, und der Klebstoff, der unsere Gesellschaft zusammenhält.

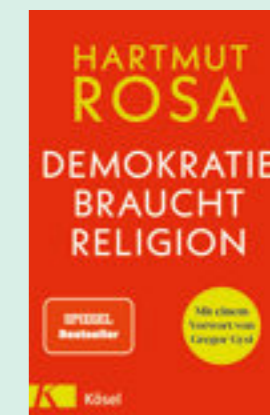
Damit offenbart der Charakter der Veranstaltungsreihe zugleich, warum es sie gibt: In ihr präsentiert sich die Theologie als eine Wissenschaft, die

zufolge die Basis für eine lebendige und funktionierende Demokratie und der Kern dessen, was Demokratie von Religion lernen kann.

In Resonanz, in Beziehung gehen bedeutet für ihn, die Bereitschaft zu haben, sein Gegenüber offen und ernsthaft wahrzunehmen, sich von dem, was es ausdrückt, erreichen zu lassen und darauf zu reagieren. „Da, wo Resonanz zustande kommt, [...] komme ich in eine andere Stimmung und auf andere Gedanken.“ (62) Transformation, etwas Neues, kann so für das Individuum oder für die Gesellschaft entstehen.

Resonanz herzustellen ist mehr als eine reine Handlungsoption. Es ist eine Haltung zur Welt, wie sie in verschiedenen Religionen praktiziert wird. „Wenn die Gesellschaft *das* verliert, wenn sie *diese* Form der Beziehungsmöglichkeit

durch ihre inhaltliche Ausrichtung unsere Gesellschaft als Ganzes in den Blick nimmt. Die es als ihre Aufgabe begreift, gesellschaftliche Entwicklungen kritisch zu hinterfragen. Die den Anspruch hat, sich dazu zu positionieren – und mit dieser Position in die Gesellschaft zu wirken. ●



Rosa, Hartmut, *Demokratie braucht Religion: Über ein eigentümliches Resonanzverhältnis*, München ©2023.

Veranstaltungen zum Thema *Demokratie braucht Religion*

27. Februar: Studientag für Oberstufenschüler*innen

ab März: monatliche Filmreihe in den Bamberger Kinos Lichtspiel und Odeon zum Thema *Religion und Politik*

Mai bis September: Speed-Talk-Dating

26. Juni: Unigottesdienst mit dem ehemaligen bayerischen Landesbischof und EKD-Ratsvorsitzenden Heinrich Bedford-Strohm

16. Oktober: Semestereröffnungsgottesdienst

Die Veranstaltungsübersicht wird laufend ergänzt. Weitere Informationen unter www.uni-bamberg.de/theoethik/1u1b



WER KOMMT? WER GEHT? WER FEIERT?

PERSONELLE NEUIGKEITEN AUS DER UNIVERSITÄT VON MAI 2023 BIS OKTOBER 2023

Mitgliederwechsel im Universitätsrat: Die Universität Bamberg bedankt sich bei Prof. Dr. Dieter Timmermann, Prof. Dr. Dr. Birgit Spanner-Ulmer, Dr. Hartwig Frinke und Mag. Elisabeth Fiorioli (bis auf Letztere hier abgebildet mit Prof. Dr. Kai Fischbach, links, und Dr. Dagmar Steuer-Flieser, 2.v.r.) für ihre langjährige Arbeit im Unirat. Zugleich heißt die Universität Prof. Dr. Merith Niehuss, Tassilo Forchheimer, Nora Gomringer und Dr. Helga Metzel als neue nicht-hochschulische Mitglieder willkommen. Herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg bei den anstehenden Aufgaben!



Grund zum Feiern hat auch Prof. Dr. Stephan Albrecht, Inhaber des Lehrstuhls für Kunstgeschichte, insbesondere für Mittelalterliche Kunstgeschichte. Für seine Verdienste um den Wiederaufbau der Kathedrale Notre-Dame wurde er vom französischen Kulturministerium zum Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres ernannt. Er stellte unter anderem 3D-Aufnahmen des Querhauses und Farbanalysen des Nord- und Südportals zur Verfügung, die zwischen 2015 und 2018 im Rahmen eines Projekts über Mittelalterliche Portale entstanden sind und nun als Grundlage für den Wiederaufbau des Pariser Wahrzeichen dienen.

Neue Professorinnen und Professoren

ERNANNT WURDEN



Prof. Dr. Philipp Sprengholz, Universität Erfurt, auf die W1 t.t. W2-Professur für Gesundheitspsychologie, Fakultät Huwi zum 01.05.2023



Prof. Dr. Christian Maier, Ludwig-Maximilians-Universität München, auf die W3-Professur für Wirtschaftsinformatik, insbes. Health and Society in the Digital Age, Fakultät WIAI zum 01.10.2023



Prof. Dr. Markus Rickert, Technische Universität München, auf die W3-Professur für Multimodal Intelligent Interaction, Fakultät WIAI zum 01.09.2023



Prof. Dr. Christian Zehnder, Universität Fribourg/Schweiz auf die W3-Professur für Slavische Literaturwissenschaft, Fakultät GuK zum 01.10.2023



Prof. Dr. Norbert Kössinger, Universität Magdeburg, auf die W3-Professur für Deutsche Philologie des Mittelalters, Fakultät GuK zum 01.10.2023



Rufe an die
Universität Bamberg

RUF E ERHALTEN HABEN

Dr. Anne-Katrin Holfelder, Heinrich-Böll-Stiftung Berlin, auf die W2-Professur für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Bildung für nachhaltige Entwicklung, Fakultät Huwi

Prof. Dr. Uta Poplutz, Bergische Universität Wuppertal, auf die W3-Professur für Neutestamentliche Wissenschaften, Fakultät GuK

Dr. Cedric Sachser, Universitätsklinikum Ulm, auf die W3-Professur für Klinische Kinder- und Jugendlichchenpsychologie, Fakultät Huwi

PD Dr. Thomas Schultze-Gerlach, Queens Universität Belfast, auf die W2-Professur für Sozialpsychologie, Technik und Gesellschaft, Fakultät Huwi

RUF E ANGENOMMEN HABEN

Prof. Dr. Roman Klinger, Universität Stuttgart, auf die W3-Professur für Grundlagen der Sprachverarbeitung, Fakultät WIAI zum 01.03.2024

Prof. Dr. Milad Mirbabaie, Universität Paderborn, auf die W3-Professur für Wirtschaftsinformatik, insbes. KI-Engineering in Unternehmen, Fakultät WIAI zum 01.12.2023

RUF E ABGELEHNT HABEN

Prof. Dr. Jana Diesner, University of Illinois at Urbana-Champaign, auf die W3-Professur für Computational Social Science und Künstliche Intelligenz, Fakultät WIAI

Prof. Dr. Natalia Filatkina, Universität Hamburg, auf die W3-Professur für Deutsche Sprachwissenschaft, Fakultät GuK

Dr. Daniel Fischer, Universität Wageningen, auf die W2-Professur für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Bildung für nachhaltige Entwicklung, Fakultät Huwi

Dr. Tobias Hecker, Universität Bielefeld, auf die W3-Professur für Klinische Kinder- und Jugendlichchenpsychologie, Fakultät Huwi

Dr. Claudia Lauer, Universität Mainz, auf die W3-Professur für Deutsche Philologie des Mittelalters, Fakultät GuK

Prof. Dr. Andrea Reiter, Universität Würzburg, auf die W3-Professur für Klinische Kinder- und Jugendlichchenpsychologie, Fakultät Huwi

Prof. Dr. Selma Rudert, RPTU Kaiserslautern-Landau, auf die W2-Professur für Sozialpsychologie, Technik und Gesellschaft, Fakultät Huwi

Dr. Sonja Zeman, Universität Augsburg, auf die W3-Professur für Deutsche Sprachwissenschaft, Fakultät GuK

Rufe an eine aus-
wärtige Hochschule

RUF E ANGENOMMEN HABEN

Prof. Dr. Diedrich Wolter, Fakultät WIAI, auf eine W3-Professur für „Hybride KI“ an der Sektion MINT der Universität Lübeck zum 01.10.2023

Verlängerung
der Juniorprofessur

Prof. Dr. Jennifer Paetsch, Juniorprofessorin für Evaluation im Kontext von Lehrerbildung, Fakultät Huwi

Außerplanmäßige
Professuren

PD Dr. habil. Marko Fuchs, mit Wirkung vom 02.05.2023, für das Fachgebiet Philosophie, Fakultät GuK

PD Dr. habil. Maximilian Pfost, mit Wirkung vom 23.05.2023, für die Fachgebiete Psychologie und Empirische Bildungsforschung, Fakultät Huwi

Erteilung der Lehrbe-
fugnis und Bestellung
zur Privatdozentin /
zum Privatdozenten

Dr. habil. Sigrun Lehnert, mit Wirkung vom 04.05.2023, für das Fachgebiet Medien- und Kommunikationswissenschaft, Fakultät GuK

Dr. habil. Felix Lenz, mit Wirkung vom 04.07.2023, für das Fachgebiet Medienwissenschaft, Fakultät GuK

Dr. habil. Tim Alexander Herberger, mit Wirkung vom 28.09.2023, für das Fachgebiet BWL, Fakultät SoWi

Widerruf der Lehr-
befugnis und der
Bestellung zur Privat-
dozentin / zum Privat-
dozenten

Prof. Dr. Katrin Rentzsch mit Wirkung vom 01.10.2023 für das Fachgebiet Psychologie, Fakultät Huwi

Besondere Auszeichnungen
und Funktionen – extern

Prof. Dr. Cordula Artelt, Direktorin des Leibniz-Instituts für Bildungsverläufe (IIfBi) und Professorin für Bildungsforschung im Längsschnitt, wurde in die bayerische Expertenkommission für Lehrerbildung berufen.

Prof. Dr. Corinna Kleinert, Professorin für Soziologie mit dem Schwerpunkt längsschnittliche Bildungsforschung und stellvertretende Direktorin des IIfBi, wurde zum 1. Juli 2023 in den Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) berufen.

PD Dr. David-Christopher Assmann vom Institut für Germanistik hat seit dem 1. Oktober 2023 die Heisenberg-Stelle der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) inne.

Prof. Dr. Yuliya Kosyakova hat den Raymond Boudon Award erhalten. Der Preis wird jährlich von der Europäischen Akademie für Soziologie vergeben.

Prof. Dr. Ute Schmid wurde für ihre Verdienste im Bereich KI-Forschung und ihr Engagement für Frauen in der Informatik sowie die Vermittlung von Informatikkompetenzen an Kinder als GI-Fellow ausgezeichnet.

Dr. Dagmar Steuer-Fliesser wurde als Verwaltungsratsvorsitzende des Studierendenwerks Würzburg wiedergewählt. Die neue Amtszeit begann am 1. Oktober 2023.

Besondere Aufgaben
und Funktionen – intern

Prof. Dr. Kai Nonnenmacher wurde vom Fakultätsrat der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften zum Dekan gewählt.

Der Fakultätsrat der Fakultät Humanwissenschaften hat **Prof. Dr. Claus H. Carstensen** zum Dekan und **Prof. Dr. Yvonne Anders** zur Pro- und Forschungsdekanin gewählt.

Der Fakultätsrat der Fakultät Wirtschaftswissenschaft und Angewandte Informatik hat **Prof. Dr. Andreas Henrich** zum Dekan gewählt.

Die Amtszeiten starteten jeweils am 1. Oktober 2023 und dauern bis zum 30. September 2025.

Prof. Dr. Sabine Freitag ist seit dem 1. Oktober 2023 neue Universitätsgleichstellungsbeauftragte in der Wissenschaft. Die Inhaberin des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte kümmert sich gemeinsam mit **Prof. Dr. Astrid Schütz** und **Prof. Dr. Silvia Annen** um Fragen zur Gleichstellung in der Wissenschaft.

Verstorben

Prof. Dr. Nora Szech, ehemalige Professorin für VWL, insbes. Industrieökonomik, verstorben am 16.08.2023

Prof. Dr. Heinz Rosenbusch, ehemaliger Professor für Schulpädagogik, verstorben am 17.10.2023



25
Jahre

Urkundenübergabe
zum Dienstjubiläum



Prof. Dr. Pascal Fischer,
Professor für Anglistische und
Amerikanistische Kulturwissenschaft



Prof. Dr. Cornelia Kristen,
Inhaberin des Lehrstuhls für Soziologie,
insbes. Sozialstrukturanalyse



Prof. Dr. Michael Mendler,
Professor für Grundlagen der Informatik



Andrea Fett,
Referat II/3 Prüfungsamt/Personalrat



Prof. Dr. Bert Freyberger,
Professor für Didaktik der Geschichte



Andrea Hofmann,
Sekretariat am Lehrstuhl für Persönlichkeitspsychologie
und Psychologische Diagnostik



Prof. Dr. Jörn Glasenapp,
Inhaber des Lehrstuhls für Literatur und Medien



Gastprofessuren und
internationale Forschung und Lehre

Zwischen dem 1. Mai 2023 und dem 31. Oktober 2023 waren folgende Gastprofessor*innen an der Universität Bamberg zu Gast: **Dr. Noran Amin** von der Cairo University in Ägypten, **Prof. Fiona Ellis** von der University of Roehampton in Großbritannien und **Dr. Wouter Vleugels** von der Deakin University in Australien.

Im Rahmen der Johann-von-Spox-Professur waren zudem **Prof. Dr. Jaime Bonache-Pérez** von der University of Madrid in Spanien und **Prof. Dr. Nikos Tzavidis** von der University of Southampton in Großbritannien zu Gast.

Des Weiteren heißt die Universität Bamberg **Dr. Stefan Knost** willkommen, der seit dem 1. Oktober 2023 als Gastprofessor

für den Elite-Masterstudiengang *Kulturwissenschaften des Vorderen Orients/Cultural Studies of the Middle East* in Bamberg ist.

Das Institut für Katholische Theologie begrüßt außerdem **Prof. Dr. Susan M. Kilonzo** von der Maseno University in Kenia: Die Humboldt-Forschungsstipendiatin forscht zur Rolle der Bibel in Heilungs- und Versöhnungsprozessen bei Überlebenden von Gewalt. Ihr Thema lautet *Religion, Spirituality and Mental Health among Survivors of Violent Ethnic Conflicts in Kenya's North Rift*. Sie wird von Prof. Dr. Kathrin Gies und Prof. Dr. Joachim Kügler betreut.

IMPRESSUM

Herausgeber

Der Präsident der Universität Bamberg
Prof. Dr. Kai Fischbach

Redaktion

Tanja Eisenach, Samira Rosenbaum

Redaktionsanschrift

Dezernat Kommunikation
Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Kapuzinerstr. 18 · 96047 Bamberg
www.uni-bamberg.de
leitung.kommunikation@uni-bamberg.de

Gestaltungskonzept

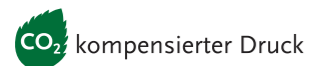
Roether | Huwald GbR
www.roether-huwald.com

Layout

Marion Huwald

Erscheinungsweise

2 x jährlich, Auflage 4.500 Exemplare
ISSN 1861-9215



Die Texte in diesem Heft sind verwendbar unter den Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz BY-NC-ND (Namensnennung – keine kommerzielle Nutzung – keine Bearbeitung). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinungen von Herausgeber und Redaktion wieder. Bilder sind von der Verwendung ausgenommen.

Abbildungsverzeichnis

Titelfoto: Benjamin Herges/Universität Bamberg; S. 2 (Icons) WoderfulPixel/Fotolia, (links oben) Benjamin Herges/Universität Bamberg, (rechts oben) Johannes Titze, Illustration: Michael Feierabend, (links unten) Christian Beyer, (rechts unten) Jürgen Schabel/Universität Bamberg; S. 3 Matthias Hoch; S. 4 Screenshot: Nora Heyne; Illustration: Marina Abramova; S. 4-5 siehe Beiträge; S. 6 (oben) Jürgen Schraudner Photographie Bamberg, (Mitte) Benjamin Herges/Universität Bamberg, (unten) Kolleen Gladden/Unsplash; S. 7 (oben) Benjamin Herges/Universität Bamberg, (Mitte) Jürgen Schabel/Universität Bamberg, (unten) Benjamin Herges/Universität Bamberg; S. 8-11 Benjamin Herges/Universität Bamberg; S. 12 FOTO SALE/stock.adobe.com; S. 13-15 Benjamin Herges/Universität Bamberg; S. 16 Staatsbibliothek Bamberg, Msc.Bibl.95, Bl. 7v (Foto: Gerald Raab); S. 17 Universität Bamberg; S. 18 StMWK/Wolfgang M. Weber; S. 19 doidam10/stock.adobe.com; S. 20-22 Benjamin Herges/Universität Bamberg; S. 23 (links) Jürgen Scheere, (rechts) Kösel-Verlag; S.24 Benjamin Herges/Universität Bamberg; S.25 (Portraits oben) Benjamin Herges/Universität Bamberg, (Portraits Mitte v.l.n.r.) Benjamin Herges/Universität Bamberg, Matthias Günter, (Portrait unten) Benjamin Herges/Universität Bamberg, (Gebäudebild) Jürgen Schabel/Universität Bamberg; S. 27 andiz275/stock.adobe.com; S. 28 (Lorbeerkränze) NikolaM/stock.adobe.com; 28-29 (Portraits) Universität Bamberg; S. 29 (unten) khwanchai/stock.adobe.com; S. 30 Professur für empirische Kommunikatorforschung; S. 31 (unten) Unishop; Rückseite: Walter/stock.adobe.com

Icon Weblink im ganzen Heft: Roman Sotola/Fotolia

UNIVERSITÄTSBUND BAMBERG E.V.

WISSEN-
SCHAFT
GEHT
ALLE AN!



DER UNIVERSITÄTSBUND FÖRDERT

Tagungen und andere wissenschaftliche Veranstaltungen • Exkursionen und besondere Lehrveranstaltungen • Formate zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch zwischen der Universität und der Öffentlichkeit • Unterstützung für Studierende in sozialen Notlagen • u.v.m.

WERDEN SIE MITGLIED!

Die Jahresbeiträge betragen: 15 Euro für Studierende, 30 Euro für Privatpersonen, 50 Euro für Kommunale Körperschaften und Behörden, 125 Euro für Firmen, Körperschaften etc.



www.universitaetsbund-bamberg.de

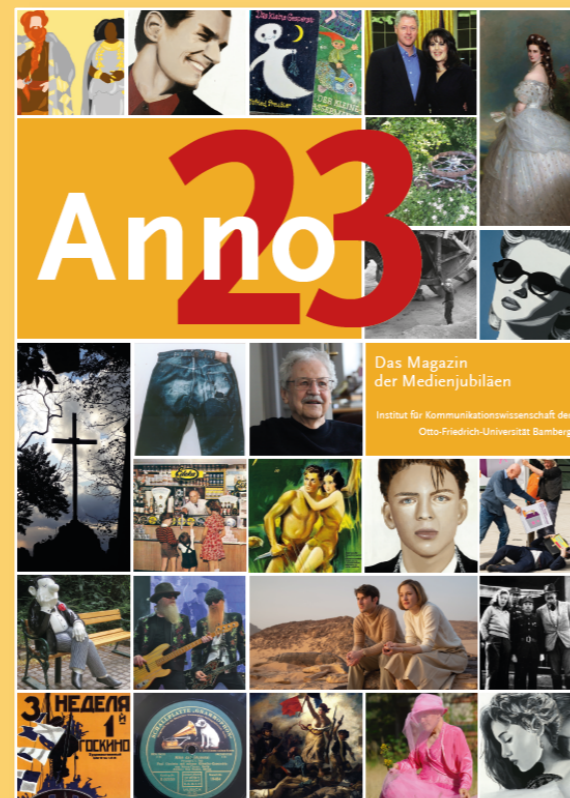
10 JAHRE ANNO – RUND 1.000 JUBILÄEN IN EINEM JOURNAL

Anno. Das Magazin der Medienjubiläen feiert Geburtstag! Das Printmagazin des Instituts für Kommunikationswissenschaft lädt in seiner zehnten Ausgabe Anno23 ein zur einer 204-seitigen Zeitreise – mit über 70 Autor*innen als Reiseleitung. Reisestationen sind mehr als 120 bunt illustrierte Artikel zu Personen, Ereignissen und Themen, die uns bis heute begleiten: 50 Jahre Sams, 75 Jahre TV-Fernbedienung, 100 Jahre Bambi und Lorient, 175 Jahre Kladderadatsch, 250. Geburtstag von Ludwig Tieck oder 525 Jahre Seeweg nach Indien.

Neugierig geworden?

Dann bestellen Sie sich gerne ein Heft – per Mail an den Chefredakteur: markus.behmer@uni-bamberg.de.

Oder besuchen Sie Anno unter
[www.uni-bamberg.de/kowi/praxisbezug/
anno-das-magazin-der-medienjubilaeen](http://www.uni-bamberg.de/kowi/praxisbezug/anno-das-magazin-der-medienjubilaeen)



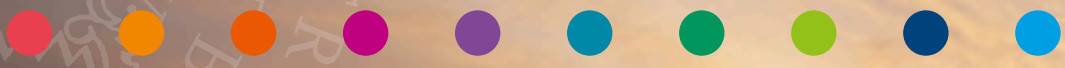
<https://unishop-bamberg.de>

Merchandising-Produkte rund um die Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Von Studierenden für Studierende, Universitätsangehörige oder für alle Fans der Uni Bamberg.

Öffnungszeiten:

Feldkirchenstraße 21 Mo 9.45 – 10.45 Uhr
Mi 14.45 – 15.45 Uhr
Do 11.45 – 12.45 Uhr
Kapuzinerstraße 18 Do 10.15 – 11.15 Uhr

UNIVERSITY OF BAMB
FRICH-UNIVERSITÄT
PAT. UNIV. BAMBERG
BAMBERG



www.uni-bamberg.de

